

Gastkommentar

Elche in Oberösterreich? Das ist doch Jägerlatein, oder?

Weidmannsheil
Natur // Wildtiere // Umwelt



Eine Serie des Neuen Volksblatts in Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesjagdverband

Von *GF Mag. Christopher Böck, Wildbiologe*

Der Elch war bis ins Mittelalter in Mitteleuropa, und somit auch in Österreich, Standwild, hat also hier das ganze Jahr über gelebt, wurde aber vom Menschen ausgerottet. Von Polen und der ehemaligen Sowjetunion wanderten die damals überlebenden und sich stark vermehrenden Tiere in die ehemalige Tschechoslowakei und überlebten im Bereich des Niemandslandes, von wo sie ab den 1970er-Jahren immer wieder nach Österreich einwanderten.

Mit dem Fall des „eisernen Vorhanges“ 1990 sind die Barrieren bildenden Zäune weg und die Einwanderung in unser Bundesland

ist leichter geworden. Heute ist diese imposante Tierart sogenanntes Wechselwild im nördlichen Oberösterreich. Und tatsächlich berichten Jäger aus dem Mühlviertel immer wieder von Besuchen dieser Hirschart im nördlichen Oberösterreich.

Größte Hirschart der Erde

Der Elch ist die größte Hirschart der Erde, wobei europäische Elchhirsche in der Brunft ein Gewicht von etwa 500 Kilogramm erreichen können. Die Elchkuh wiegt dabei „nur“ etwa 350 Kilogramm. Der Einzelgänger Elch verlegt seine Geweihschaufeln bzw. Stangen im Juli und wirft bereits wieder im Oktober/November ab. Die Fortpflanzung, also die

Brunft findet im September statt. Die Trächtigkeitsdauer der Elchkuh beträgt etwa 9 Monate; die Setzzeit ist analog zum Reh, aber auch zum Rothirsch im Mai bis Juni. Dabei wird meist ein Kalb geboren, wobei auch Zwillinge keine Seltenheit sind.

Probleme in der Forstwirtschaft

Der von der Nahrung her dem Rehwild sehr ähnliche Elch äst seiner langen Läufe und seines kurzen Halses wegen in der Strauchschicht, also in einer Höhe von etwa 0,5 bis 3 Meter. Dabei werden hauptsächlich Blätter und Äste von Laub- und Nadelholz aufgenommen, woraus vereinzelt mit Problemen in der Forstwirtschaft zu rechnen sein kann. Jungtiere nehmen auch Gras auf.

Der zu den jagdbaren Tieren zählende Elch ist übrigens ganzjährig geschont.



Der Sommer bietet nicht nur Wärme und für den Jäger das eine oder andere interessante Jagderlebnis, sondern verlangt auch Arbeitseinsätze in den Jagdrevieren. Denn jetzt beginnt die Erntezeit beim Getreide. Die Wintergerste ist zum Teil schon

Erntezeit bedeutet Anbauzeit

eingefahren und andere Feldfrüchte folgen. Die Erntezeit der Bauern bedeutet für den Jäger gleichzeitig Anbauzeit für Wildäcker und wildfreundliche Winterbegrünungen, um die Lebensräume, die sich plötzlich geändert haben, wieder mit Deckung, also Verstecken für das Wild, und mit Äsung, meist viel abwechslungsreicher Nahrung, auszustatten.

Jagen bedeutet eben nicht nur Schießen und geselliges Beisammen sein? Zweiteres kommt aber nicht zu kurz, denn in Zusammenarbeit mit den Landwirten ist dem Jäger schon bewusst, dass nur in Gesprächen eine Verbesserung der Lebensräume für das Wild möglich ist. Denn wie heißt es in Oberösterreich so schön: „Beim Redn kummt Leit zam!“

**ÖR Sepp Brandmayr,
Landesjägermeister**



Foto: N. Magyr